




BILDUNGSPLAN DER OBERSTUFE AN GEMEINSCHAFTSSCHULEN

 Bildungsplan 2016

Ethik

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 23. März 2016

BILDUNGSPLAN DER OBERSTUFE AN GEMEINSCHAFTSSCHULEN

Vom 23. März 2016

Az. 32-6510.20/370/293

- I. Der Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen gilt für die Klassenstufen 11 bis 13 der Gemeinschaftsschule.
- II. Der Bildungsplan tritt am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für die Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Klassen 5 und 6 eintreten.
Abweichend hiervon tritt der Fachplan Literatur und Theater am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2019/2020 in die Jahrgangsstufe 1 eintreten.

K.u.U., LPH 4/2016

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DIE BILDUNGSPLÄNE DER ALLGEMEIN BILDENDEN SCHULEN 2016

Reihe	Bildungsplan	Bezieher
A	Bildungsplan der Grundschule	Grundschulen, Schule besonderer Art Heidelberg, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
S	Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I	Werkrealschulen/Hauptschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Schulen besonderer Art, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
G	Bildungsplan des Gymnasiums	allgemein bildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren mit Förderschwerpunkt Schüler in längerer Krankenhausbehandlung, sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat mit Förderschwerpunkt Hören, Stegen
O	Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen	Gemeinschaftsschulen

Nummerierung der kommenden Bildungspläne der allgemein bildenden Schulen:

LPH 1/2016 Bildungsplan der Grundschule, Reihe A Nr. 10

LPH 2/2016 Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I, Reihe S Nr. 1

LPH 3/2016 Bildungsplan des Gymnasiums, Reihe G Nr. 16

LPH 4/2016 Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen, Reihe O Nr. 1

Der vorliegende Fachplan *Ethik* ist als Heft Nr. 8 (Pflichtbereich) Bestandteil des Bildungsplans der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen, der als Bildungsplanheft 4/2016 in der Reihe O erscheint, und kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Hinweis zum Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen	3
2. Prozessbezogene Kompetenzen	4
2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen	4
2.2 Analysieren und interpretieren	4
2.3 Argumentieren und reflektieren	5
2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden	6
3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	7
3.2 Klasse 11	7
3.2.1 Lebensaufgaben und Selbstbestimmung	7
3.2.1.1 Liebe und Sexualität	7
3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung	8
3.2.1.3 Umgang mit Endlichkeit	8
3.2.2 Konfliktregelung und Toleranz	9
3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensbildung	9
3.2.2.2 Pluralismus und Toleranz (*)	10
3.2.3 Medien und Wirklichkeiten	11
3.2.3.1 Werte und Normen in der medial vermittelten Welt	11
3.2.4 Mensch und Natur	12
3.2.4.1 Mensch und Umwelt	12
3.2.4.2 Mensch als Kulturwesen (*)	13
3.2.5 Glauben und Ethos	13
3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze	13
3.2.5.2 Erscheinungsformen und Bedeutung des Religiösen (*)	14
3.2.6 Zugänge zu philosophischen Begründungen von Moral	15
3.2.6.1 Glück und Moral	15
3.2.6.2 Vernunft, Vertrag, Gefühl, Nutzen (*)	16
3.3 Klassen 12/13 (zweistündiger Kurs)	17
3.3.1 Freiheit und Selbstverständnis des Menschen	17
3.3.1.1 Freiheit und Naturalismus	17
3.3.1.2 Freiheit und Anthropologie	17
3.3.2 Gerechtigkeit, Recht und Zusammenleben	18
3.3.2.1 Grundlagen des Zusammenlebens	18
3.3.2.2 Gerechtigkeit und Recht	19
3.3.3 Moralphilosophie	20
3.3.3.1 Tugendethik	20
3.3.3.2 Utilitarismus	21
3.3.3.3 Pflichtethik	21

3.3.4	Verantwortung und Angewandte Ethik	22
3.3.4.1	Verantwortungsethik	22
3.3.4.2	Angewandte Ethik	23
3.3.5	Moral, Religion und Kritik	24
3.3.5.1	Grundlagen philosophischer Ethik	24
3.3.5.2	Religion und Religionskritik	25
3.4	Klassen 12/13 (vierstündiger Kurs)	26
3.4.1	Freiheit und Selbstverständnis des Menschen	26
3.4.1.1	Freiheit und Naturalismus	26
3.4.1.2	Freiheit und Anthropologie	27
3.4.1.3	Freiheit und digitale Welt	27
3.4.2	Gerechtigkeit, Recht und Zusammenleben	28
3.4.2.1	Grundlagen des Zusammenlebens	28
3.4.2.2	Gerechtigkeit und Recht	29
3.4.2.3	Gerechtigkeit und globalisierte Welt	30
3.4.3	Moralphilosophie	30
3.4.3.1	Tugendethik	30
3.4.3.2	Utilitarismus	31
3.4.3.3	Pflichtethik	32
3.4.4	Verantwortung und Angewandte Ethik	33
3.4.4.1	Verantwortungsethik	33
3.4.4.2	Angewandte Ethik	34
3.4.5	Moral, Religion und Kritik	35
3.4.5.1	Grundlagen philosophischer Ethik	35
3.4.5.2	Religion und Religionskritik	36
4.	Operatoren	37
5.	Anhang	40
5.1	Verweise	40
5.2	Abkürzungen	41
5.3	Geschlechtergerechte Sprache	43
5.4	Besondere Schriftauszeichnungen	43

1. Hinweis zum Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen

Grundlage für den Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen ist der Bildungsplan des Gymnasiums. Dabei entsprechen die Klassen 11 bis 13 der Gemeinschaftsschule den Klassen 10 bis 12 des allgemein bildenden Gymnasiums.

Für die Klasse 11 der Gemeinschaftsschule sind die Kompetenzen und Inhalte der Bildungsstandards der Klassen 9/10 des Bildungsplans des Gymnasiums maßgebend. In den Bildungsstandards der Klassen 9/10 des allgemein bildenden Gymnasiums sind jene Kompetenzen und Inhalte durch Unterstreichungen beziehungsweise Sternchen kenntlich gemacht, die über den Mittleren Schulabschluss hinausgehen. Diese besonders kenntlich gemachten Kompetenzen und Inhalte werden in der Gemeinschaftsschule in Klasse 11 unterrichtet.

Fachspezifische Hinweise zu den einzelnen Fächern werden in den jeweiligen Leitgedanken zum Kompetenzerwerb im Bildungsplan des Gymnasiums gegeben.

Der Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen basiert auf dem Bildungsplan des Gymnasiums, das heißt im vorliegenden Plan sind sämtliche Angaben – mit Ausnahme der Kapitelüberschriften – unverändert aus den Gymnasialplänen übernommen und daher von der Lehrkraft gegebenenfalls auf die abweichenden Klassenstufen zu übertragen.

Hierunter fallen beispielsweise Angaben (Kompetenzbeschreibungen, Anhänge etc.), die explizit Klassenstufen nennen oder Verweise auf Passagen, die außerhalb des Bildungsplans der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen liegen. Verweise auf Fächer, die nur am Gymnasium erteilt werden, haben für diesen Bildungsplan keine Bedeutung.

2. Prozessbezogene Kompetenzen

2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen

Die Schülerinnen und Schüler können den ethisch-moralischen Gehalt in Handlungen, Sachverhalten und Situationen erfassen und verschiedene Sichtweisen, Denkweisen und Situationen berücksichtigen.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. ihre Wahrnehmung von Phänomenen, Sachverhalten und ethisch relevanten Situationen wiedergeben
2. ihre Wahrnehmung mit der anderer vergleichen und dabei Vormeinungen, Gewohnheiten und Prägungen (beispielsweise personal, sozial, kulturell, religiös, ethnisch, medial) berücksichtigen und aufzeigen
3. eigene Bedürfnisse, Interessen und Gefühle und die anderer erkennen und beschreiben
4. durch Perspektivenwechsel und wechselseitigen Austausch mögliche Empfindungen und Sichtweisen Beteiligter oder Betroffener erfassen und benennen
5. Phänomene, Situationen oder Sachverhalte und die zugrundeliegenden Werte und Normen benennen und differenziert darstellen
6. in Situationen, Ereignissen oder Handlungen ethische Fragestellungen oder Probleme identifizieren
7. Situationen und Sachverhalte aus verschiedenen Perspektiven betrachten und beschreiben
8. unter Berücksichtigung verschiedener Perspektiven die Wirkung des eigenen Handelns und Urteilens beschreiben

2.2 Analysieren und interpretieren

Die Schülerinnen und Schüler können Situationen, Sachverhalte und Handlungen auf ihren ethisch-moralischen Gehalt und hinsichtlich möglicher Konflikte oder Probleme untersuchen. Sie können ihr eigenes Vorverständnis, verschiedene Positionen, deren Begründung sowie Lösungs- oder Handlungsentwürfe darlegen.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. Informationen aus verschiedenen Quellen als Denkanstoß für die Deutung ethisch relevanter Sachverhalte erschließen
2. zentrale Begriffe der Ethik erläutern, voneinander abgrenzen und bestimmen
3. eine Meinung zu ethisch-moralischen Themen, Frage- und Problemstellungen darlegen und erläutern
4. das eigene Vorverständnis zu ethisch-moralischen Themen, Frage- und Problemstellungen klären und mit Lebenssituationen und Einstellungen anderer vergleichen

Die Schülerinnen und Schüler können

5. Grundbedingungen verschiedener Perspektiven (beispielsweise Alter, physische oder psychische Merkmale, Geschlecht, sexuelle Identität oder Orientierung, Religion, Herkunft, Erfahrungen, Kultur) aufzeigen und vergleichen
6. die Beteiligten und Betroffenen in ethisch relevanten Situationen identifizieren und deren Stellenwert darlegen
7. die Interessenlage der Beteiligten und Betroffenen, die zugrundeliegenden Wertevorstellungen und mögliche Wertekonflikte erläutern
8. Argumentationen (*zum Beispiel aus Texten der Moralphilosophie*) für die Deutung ethisch-moralischer Sachverhalte erarbeiten und einordnen
9. ethisch-moralische Sachverhalte unter verschiedenen Gesichtspunkten und Fragestellungen untersuchen und problematisieren
10. aus dem ethisch-moralischen Gehalt neu erworbenen Wissens eigenständige Folgerungen ziehen.

2.3 Argumentieren und reflektieren

Die Schülerinnen und Schüler können sich unter Bezugnahme auf Normen und Werte und moralphilosophische Begründungsansätze mit ethischen Frage- und Problemstellungen auseinandersetzen. Sie können Standpunkte und Entscheidungen nachvollziehen, vergleichen, selbst entwickeln und vertreten.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. sich zu ethisch relevanten Themen, Frage- und Problemstellungen äußern und eine Position argumentativ darlegen
2. einen Standpunkt begründet und unter Bezug auf moralische Regeln und ethische Grundsätze vertreten
3. die Schlüssigkeit und den Aufbau von ethischen Argumentationen oder von ethischen Entscheidungsprozessen überprüfen und in der Argumentation anwenden
4. verschiedene Argumente in der ethischen Auseinandersetzung in Beziehung setzen und gewichten
5. Werte und Normen bei ethischen Frage- und Problemstellungen diskutieren
6. die Geltungsansprüche von leitenden Prinzipien und Regeln hinsichtlich ethischer Fragen und Problemstellungen kritisch prüfen und erörtern
7. in kommunikativ-argumentativen Kontexten (beispielsweise Rollenspiele, Szenarien, Fallbeispiele, Diskussionen) Position beziehen und gemeinsam neue Lösungsansätze entwerfen und vertreten

2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden

Die Schülerinnen und Schüler können zu ethischen Fragen und Konfliktfällen begründet Stellung nehmen. Sie können Handlungs- und Lösungsansätze bewerten und sich auf der Grundlage von Gefühl und Verstand für Handlungsoptionen entscheiden.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. unterschiedliche Positionen (beispielsweise in einer Situations-, Fakten-, Interessenanalyse) erarbeiten und vergleichend bewerten
2. verschiedene Begründungen (beispielsweise Autorität, Religion, Tradition, Konvention, Moralphilosophie) abwägen und bewerten
3. ethische Grundsätze und moralische Regeln in Frage- und Problemstellungen vergleichen, abwägen und sich begründet entscheiden
4. eigene begründete Standpunkte entwickeln und moralphilosophische Begründungsansätze einbeziehen
5. Handlungs- und Lösungsansätze hinsichtlich der Realisierbarkeit, ihrer Normen- und Wertebasis und Folgen kritisch-argumentativ überprüfen (beispielsweise in Gedankenexperimenten, ethischen Dilemmata) und bewerten
6. eigene Handlungsoptionen entwerfen, im Hinblick auf Folgen und Realisierbarkeit bewerten und die Rolle von Vernunft und Gefühl beim Entscheiden kritisch prüfen

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.2 Klasse 11

3.2.1 Lebensaufgaben und Selbstbestimmung

3.2.1.1 Liebe und Sexualität

Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung von Liebe und Sexualität für ihre eigene Lebensgestaltung und die anderer erfassen und darlegen. Sie können verschiedene Vorstellungen von Liebe und Sexualität im Spannungsfeld von Selbstbestimmung, Verantwortung und gesellschaftlichen Erwartungen untersuchen, bestimmen und diskutieren. Sie können grundlegende Voraussetzungen für gelingende Beziehungen erarbeiten und diskutieren.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) anhand von Beispielen Liebe und Sexualität als Grundbedürfnisse des Menschen darstellen und verschiedene Lebensformen daraufhin erläutern (zum Beispiel Ehe, Familie)
	(2) die Bedeutung von Liebe und Sexualität anhand von Beispielen beschreiben und Deutungen und Erscheinungsformen von Liebe und Sexualität in zwischenmenschlichen Beziehungen diskutieren (zum Beispiel Partnerschaft)
L	BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
	(3) sich mit verschiedenen Formen und Auffassungen von Liebe und Sexualität im Spannungsfeld von Freiheit, Verantwortung und Selbstbestimmung auseinandersetzen (zum Beispiel durch Rollenbilder von Partnerschaft, Ehe, Familie, sexueller Identität, Gender)
L	BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
L	MB Mediengesellschaft
L	VB Bedürfnisse und Wünsche
	(4) Möglichkeiten eines verantwortungsvollen und selbstbestimmten Umgangs mit Liebe und Sexualität im Sinne gelingender Beziehungen erarbeiten und erörtern
L	BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
L	PG Körper und Hygiene
P	2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 2, 3, 4, 7, 8
P	2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 2, 5
I	3.2.6.1 Glück und Moral
F	BIO 3.3.2 Genetik

3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung

Die Schülerinnen und Schüler können Arbeit in ihren unterschiedlichen Formen für das Leben der und des Einzelnen erfassen und erläutern. Sie können die Arbeitswelt unter Bezugnahme auf Werte analysieren und im Spannungsfeld von Selbstbestimmung, Gerechtigkeit und Verantwortung problematisieren. Sie können die Bedeutung der Arbeit für die Lebensgestaltung darstellen und bewerten.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) Formen von Arbeit (zum Beispiel Erwerbsarbeit, Hausarbeit, Engagement) in ihrer jeweiligen Bedeutung für das Leben der Einzelnen und des Einzelnen (zum Beispiel Lebenserhalt, Bedürfnisbefriedigung, Abhängigkeit, Selbstverwirklichung, soziale Anerkennung, Sinnstiftung) erfassen und vergleichen	
L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf	
(2) Probleme der Arbeitswelt (zum Beispiel Entfremdung, Verletzung der Menschenwürde, Beeinträchtigung der Gesundheit, Verknappung von Zeit) unter ethisch relevanten Gesichtspunkten analysieren, diskutieren und Lösungsvorschläge erarbeiten (zum Beispiel bezogen auf Solidarität, verantwortungsvoller Konsum, Unternehmensethik)	
(3) sich mit dem Stellenwert von Arbeit bezogen auf Lebensziele und Vorstellungen eines guten Lebens auseinandersetzen	
L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	
P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 2, 7	
P 2.2 Analysieren und interpretieren 1, 3, 9	
I 3.1.1.3 Gerechtigkeit	
I 3.2.4.2 Mensch als Kulturwesen (*)	
F WBS 3.1.2.1 Berufswähler	

3.2.1.3 Umgang mit Endlichkeit

Die Schülerinnen und Schüler können Formen der Lebensgestaltung und Lebensführung in verschiedenen Lebensphasen unter dem Aspekt der Lebensqualität und der Selbstbestimmung erfassen und vergleichen. Sie können sich mit der Bedeutung der Menschenwürde in Bezug auf Sterben und Tod auseinandersetzen. Sie können Spielräume der Selbstbestimmung und Verantwortung im Umgang mit Leben, Sterben und Tod diskutieren und auftretende Konflikte analysieren.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) Formen der Lebensgestaltung und Lebensführung im Hinblick auf Selbstbestimmung und Verantwortung in verschiedenen Lebensphasen untersuchen und vergleichen	
(2) sich mit Vorstellungen von Alter und möglichen Auswirkungen auf die Lebensqualität der Betroffenen auseinandersetzen	
L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	
L PG Selbstregulation und Lernen	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(3) Unterschiede im Umgang mit Altern, Sterben und Tod herausarbeiten und diskutieren (zum Beispiel bezogen auf Kulturen, Epochen, Religionen)	
L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	
(4) zentrale rechtliche und ethisch relevante Aspekte einer Konfliktsituation oder Lebenskrise an Fallbeispielen erschließen, Positionen dazu erarbeiten und unter Berücksichtigung von Wertekollisionen begründen (zum Beispiel Autonomie versus Schadensvermeidung, Lebensqualität versus Lebenszeit, Verteilungsgerechtigkeit)	
(5) Vorstellungen eines menschenwürdigen Alterns und Sterbens anhand von Beispielen erarbeiten, vergleichen und diskutieren	
L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	
P 2.1	Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 4, 5
P 2.2	Analysieren und interpretieren 2, 4, 5, 6, 8
P 2.3	Argumentieren und reflektieren 4, 5, 6
I 3.2.6.1	Glück und Moral

3.2.2 Konfliktregelung und Toleranz

3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensbildung

Die Schülerinnen und Schüler können die Begriffe Gewalt und Aggression voneinander abgrenzen und sich mit Erklärungsansätzen und Formen von Aggression auseinandersetzen. Sie können verschiedene Möglichkeiten der Konfliktregelung und Friedensbildung unter Berücksichtigung von Werten und Normen untersuchen und beurteilen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) Erklärungsansätze für Aggressionen und Gewalt darlegen und systematisierend voneinander abgrenzen und bewerten	
L PG Mobbing und Gewalt	
(2) Gewalt und gewaltloses Handeln als Mittel zur Konfliktregelung und Friedensbildung untersuchen und erörtern	
(3) Möglichkeiten einer gerechten und verantwortungsvollen Konfliktregelung gemäß allgemeinen Prinzipien guten Handelns beschreiben und beurteilen (zum Beispiel Menschenrechte, Würde, Toleranz, Freiheit, Verantwortung, Zivilcourage, auch mit Bezug auf philosophische Begründungen der Moral)	
L BNE Friedensstrategien	
P 2.2	Analysieren und interpretieren 1, 2, 3, 5, 8
P 2.3	Argumentieren und reflektieren 2, 4, 6, 7
P 2.4	Beurteilen und (sich) entscheiden 3, 5, 6
I 3.2.2.2	Pluralismus und Toleranz (*)
I 3.2.3.1	Werte und Normen in der medial vermittelten Welt
I 3.2.6.1	Glück und Moral
F BIO 3.3.1	Evolution

3.2.2.2 Pluralismus und Toleranz (*)

Die Schülerinnen und Schüler können die moderne Lebenswelt in ihrer Vielfalt erfassen und die Bedeutung von Toleranz in einer pluralistischen Gesellschaft beschreiben. Sie können Orientierungshilfen für das Zusammenleben auf der Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung benennen und Problemfälle unter ethisch-moralischen Gesichtspunkten erörtern. Sie können Handlungsoptionen für das Leben in einer pluralistischen Gesellschaft entwerfen und diskutieren.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) Merkmale einer pluralistischen Gesellschaft beschreiben (zum Beispiel unterschiedliche Lebensstile, Vielfalt der Weltanschauungen und Weltbilder, Relativität von Wahrheitsansprüchen, Interkulturalität)
	(2) einige Merkmale einer pluralistischen Gesellschaft analysieren, miteinander vergleichen und in ihrer Bedeutung diskutieren (zum Beispiel verschiedene Weltbilder, Weltanschauungen)
	(3) verschiedene Auffassungen von Toleranz darlegen und in ihrer Bedeutung für das Zusammenleben vergleichen
L	BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung
	(4) Orientierungshilfen für einen gerechten und verantwortungsvollen Umgang mit Andersheit und Fremdheit erläutern und an Beispielen ihre Wirksamkeit überprüfen (zum Beispiel Grundgesetz, Werte, Menschenrechte, rechtliche Normen)
	(5) ethisch-moralische Probleme des Zusammenlebens in einer pluralistischen Gesellschaft erfassen, Handlungsmöglichkeiten auf der Grundlage von freiheits- und gerechtigkeitsorientierten Normen entwerfen und sich damit auseinandersetzen
L	BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt
P	2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 4, 5, 7
P	2.2 Analysieren und interpretieren 7, 8
P	2.3 Argumentieren und reflektieren 2, 7
I	3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensbildung
F	GK 3.1.4.1 Frieden und Menschenrechte

3.2.3 Medien und Wirklichkeiten

3.2.3.1 Werte und Normen in der medial vermittelten Welt

Die Schüler und Schülerinnen können medial vermittelte Zugänge zur Welt untersuchen und Auswirkungen der medial und digital geprägten und konstruierten Welt auf die Einzelne und den Einzelnen sowie die Gesellschaft erläutern und diskutieren. Sie können die ethisch-moralische Dimension medialer Formate herausarbeiten und diese unter Berücksichtigung von Aspekten der Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung beurteilen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) die welterschließende und weltverändernde Wirkung von Medien in einer zunehmend digitalisierten Welt beschreiben und diskutieren	
(2) Begriffe wie Digitalisierung, virtuelle Welt, medial konstruierte Wirklichkeit und Lebenswelt erläutern und unterscheiden	
<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="background-color: #008000; color: white; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">L</div> <div>MB Mediengesellschaft</div> </div>	
(3) mediale Darstellungen unter ethisch relevanten Fragestellungen analysieren und beurteilen (zum Beispiel bezogen auf Meinungsfreiheit, Persönlichkeitsrechte, Privatsphäre, Menschenwürde, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit)	
<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="background-color: #008000; color: white; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">L</div> <div>PG Mobbing und Gewalt</div> </div> <div style="display: flex; align-items: center; margin-top: 5px;"> <div style="background-color: #008000; color: white; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">L</div> <div>VB Medien als Einflussfaktoren</div> </div>	
(4) den Stellenwert von moralischen Werten und Normen für mediale Darstellungen aus verschiedenen Perspektiven beschreiben und diskutieren (zum Beispiel Produktion, Vertrieb, Rezeption)	
<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="background-color: #008000; color: white; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">L</div> <div>MB Kommunikation und Kooperation</div> </div> <div style="display: flex; align-items: center; margin-top: 5px;"> <div style="background-color: #008000; color: white; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">L</div> <div>VB Chancen und Risiken der Lebensführung</div> </div>	
<div style="display: flex; align-items: flex-start; gap: 10px;"> <div style="background-color: #FFA500; color: white; padding: 2px 5px; margin-bottom: 5px;">P</div> <div>2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 4, 7</div> </div> <div style="display: flex; align-items: flex-start; gap: 10px;"> <div style="background-color: #FFA500; color: white; padding: 2px 5px; margin-bottom: 5px;">P</div> <div>2.2 Analysieren und interpretieren 2, 3, 5, 6, 7, 9</div> </div> <div style="display: flex; align-items: flex-start; gap: 10px;"> <div style="background-color: #FFA500; color: white; padding: 2px 5px; margin-bottom: 5px;">P</div> <div>2.3 Argumentieren und reflektieren 2, 4, 6</div> </div> <div style="display: flex; align-items: flex-start; gap: 10px;"> <div style="background-color: #FF0000; color: white; padding: 2px 5px; margin-bottom: 5px;">I</div> <div>3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensbildung</div> </div> <div style="display: flex; align-items: flex-start; gap: 10px;"> <div style="background-color: #FF0000; color: white; padding: 2px 5px; margin-bottom: 5px;">I</div> <div>3.2.4.1 Mensch und Umwelt</div> </div> <div style="display: flex; align-items: flex-start; gap: 10px;"> <div style="background-color: #FF0000; color: white; padding: 2px 5px; margin-bottom: 5px;">I</div> <div>3.2.6.1 Glück und Moral</div> </div> <div style="display: flex; align-items: flex-start; gap: 10px;"> <div style="background-color: #FF0000; color: white; padding: 2px 5px; margin-bottom: 5px;">F</div> <div>D 3.2.1.3 Medien</div> </div>	

3.2.4 Mensch und Natur

3.2.4.1 Mensch und Umwelt

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Einstellungen des Menschen zu Natur und Technik herausarbeiten. Sie können unterschiedliche Ansätze der Naturethik darlegen, hinsichtlich ihrer Reichweite vergleichen und sich dazu positionieren. Sie können Chancen und Risiken moderner Technologien für den Menschen und die Umwelt analysieren und erörtern. Sie können sich mit Möglichkeiten einer nachhaltigen und verantwortungsvollen Nutzung moderner Technik auseinandersetzen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) verschiedene Auffassungen von Natur erläutern und vergleichen (zum Beispiel Schöpfung, Ressource, Gegenstand der Wissenschaften)	
(2) unterschiedliche Sichtweisen vom Verhältnis des Menschen zur Natur auch im Hinblick auf Aspekte von Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung identifizieren (zum Beispiel Abhängigkeit, Herrschaft, Achtung), voneinander abgrenzen und im Hinblick auf Vorstellungen eines guten, gerechten und verantwortungsvollen Lebens überprüfen und diskutieren	
<ul style="list-style-type: none"> L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L VB Bedürfnisse und Wünsche 	
(3) verschiedene Ansätze der Naturethik bestimmen, unterscheiden und an Beispielen erörtern (zum Beispiel anthropozentrisch, physiozentrisch)	
<ul style="list-style-type: none"> L PG Wahrnehmung und Empfindung 	
(4) exemplarisch Chancen und Risiken moderner Techniken analysieren und diskutieren (zum Beispiel Gentechnik, Energietechnologien, Medizintechnik)	
<ul style="list-style-type: none"> L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung 	
(5) Aspekte ethisch-moralischer Verantwortung des Menschen für den Schutz der Natur und den nachhaltigen Umgang mit Technik erläutern und diskutieren (zum Beispiel Ressourcen- und Mediennutzung, Biodiversität)	
<ul style="list-style-type: none"> L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung L VB Chancen und Risiken der Lebensführung 	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 3, 4, 6 P 2.2 Analysieren und interpretieren 3, 4, 6 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 4, 5 I 3.2.3.1 Werte und Normen in der medial vermittelten Welt I 3.2.4.2 Mensch als Kulturwesen (*) I 3.2.6.1 Glück und Moral F BIO 3.3.3 Ökologie F GEO 3.3.4.1 Analyse ausgewählter Meeresräume 	

3.2.4.2 Mensch als Kulturwesen (*)

Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung von Natur und Technik für das Selbstverständnis des Menschen als Kulturwesen erläutern und dieses reflektieren. Sie können den Einfluss des jeweiligen Selbstverständnisses des Menschen auf seinen Umgang mit Natur und Umwelt untersuchen und problematisieren. Sie können verschiedene Zukunfts- und Fortschrittsvorstellungen darlegen und im Spannungsfeld von Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung diskutieren.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) den Menschen als Kulturwesen beschreiben und sich mit möglichen Auswirkungen auf sein Selbstverständnis (zum Beispiel Leiblichkeit, Moralität) auseinandersetzen
	(2) relevante Aspekte des Tier-Mensch-Vergleichs darstellen und reflektieren (zum Beispiel Sprache, Moral, Kultur)
L	BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
	(3) den unterschiedlichen Umgang des Menschen mit Natur und Umwelt unter Berücksichtigung verschiedener Menschenbilder (zum Beispiel Prometheus, homo faber, homo oeconomicus, homo symbolicus, Geschöpf Gottes) untersuchen
	(4) exemplarisch verschiedene Zukunfts- und Fortschrittsentwürfe im Hinblick auf Vorstellungen eines guten Lebens (unter anderem Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung) untersuchen und diskutieren
	(5) die Verantwortung des Menschen als Kulturwesen für Natur und Umwelt erörtern
L	BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung
P	2.2 Analysieren und interpretieren 2, 8, 9
P	2.3 Argumentieren und reflektieren 3, 4, 6
I	3.2.4.1 Mensch und Umwelt
I	3.2.6.2 Vernunft, Vertrag, Gefühl, Nutzen (*)
F	GEO 3.3.2.1 Zukunftsfähige Gestaltung von Räumen

3.2.5 Glauben und Ethos

3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze

Die Schülerinnen und Schüler können den ethischen Gehalt von Religionen (unter anderem dem Judentum, Christentum und Islam) herausarbeiten, vergleichen und diskutieren. Sie können sich mit religiösen Erscheinungsformen auseinandersetzen und die Bedeutung der Goldenen Regel erläutern.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) den moralischen und ethischen Gehalt aus Glaubensgrundsätzen und religiösen Regeln an Beispielen herausarbeiten und darstellen (zum Beispiel Pflicht, Armen zu helfen; Lügenverbot; Nächstenliebe)
	(2) die Goldene Regel in ihrer Bedeutung für das Zusammenleben beschreiben und erörtern (zum Beispiel Projekt Weltethos)
L	BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs

Die Schülerinnen und Schüler können	
(3) einige religiöse Regeln erläutern und mit moralischen Werten und Normen vergleichen (zum Beispiel Menschenwürde, Menschenrechte)	
(4) zu religiös bedingten Konflikten im Alltag (zum Beispiel aufgrund von Kleidung, Festen, Regeln, Symbolen) Stellung nehmen und Handlungsmöglichkeiten zur Lösung dieser Probleme auf der Grundlage von Selbstbestimmung, Gerechtigkeit und Verantwortung prüfen	
L	BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs
L	PG Selbstregulation und Lernen
P	2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 3, 4, 6
P	2.3 Argumentieren und reflektieren 6, 7
P	2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 2, 3, 4, 6
I	3.2.6.1 Glück und Moral
F	BKPROFIL 3.3.1 Bild
F	RAK 3.3.2 Welt und Verantwortung
F	RALE 3.2.6 Andere Religionen und Weltanschauungen
F	REV 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen
F	RISL 3.3.5 Gesellschaft und Geschichte
F	RJUED 3.3.6 HAOLAM
F	RRK 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen
F	RSYR 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen

3.2.5.2 Erscheinungsformen und Bedeutung des Religiösen (*)

Die Schüler können Merkmale des Religiösen darstellen und unterschiedliche Definitionsversuche von Religion vergleichen. Sie können sich mit Auswirkungen von Religion auf die Einzelne und den Einzelnen und die Gesellschaft auseinandersetzen. Sie können religiöse mit anderen Menschen- und Weltbildern vergleichen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) religiöse Phänomene systematisierend darstellen (zum Beispiel Polytheismus, Monotheismus)	
(2) unterschiedliche Funktionen von Religion beschreiben (Innen- und Außenperspektive)	
(3) exemplarisch ein religiöses mit einem anderen Menschen- und Weltbild vergleichen (zum Beispiel philosophisch, naturwissenschaftlich) und für einzelne Menschen- und Weltbilder argumentieren	
P	2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 6, 7
P	2.2 Analysieren und interpretieren 2, 8, 9
I	3.2.6.1 Glück und Moral
F	BK 3.2.1 Bild
F	RAK 3.3.2 Welt und Verantwortung
F	RALE 3.2.6 Andere Religionen und Weltanschauungen
F	REV 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen
F	RISL 3.3.5 Gesellschaft und Geschichte
F	RJUED 3.3.6 HAOLAM
F	RRK 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen
F	RSYR 3.3.2 Welt und Verantwortung
L	BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs
L	PG Selbstregulation und Lernen

3.2.6 Zugänge zu philosophischen Begründungen von Moral

3.2.6.1 Glück und Moral

Die Schülerinnen und Schüler können Aspekte und Vorstellungen von Glück beschreiben und den Stellenwert von Werten und Normen für das Zusammenleben darlegen. Sie können Spannungsfelder zwischen individuellem Glücksstreben und Werten sowie gesellschaftlichen Vorgaben erfassen und sich dazu positionieren. Sie können die Beziehungen zwischen Glück und Moral für die Einzelne und den Einzelnen sowie das gesellschaftliche Miteinander erörtern und Vorstellungen von gelingendem Leben mit Bezug auf Selbstbestimmung, Gerechtigkeit und Verantwortung darlegen und bewerten.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) Lebens- und Glücksvorstellungen wiedergeben und unter verschiedenen Aspekten vergleichen (zum Beispiel Glücksversprechen, Sinnsuche, Freiheit, Hedonismus, Utopien)	
<ul style="list-style-type: none"> L PG Wahrnehmung und Empfindung L VB Bedürfnisse und Wünsche 	
(2) Werte und Normen als konstitutiv für das Zusammenleben darlegen und diskutieren	
<ul style="list-style-type: none"> L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale 	
(3) Lebens- und Glücksvorstellungen im Kontext von Selbstbestimmung und Verantwortung erläutern und deren Vereinbarkeit mit Werten, gesellschaftlichen Konventionen und Pflichten prüfen und bewerten (zum Beispiel bezogen auf Ergebnisse der Glücksforschung)	
<ul style="list-style-type: none"> L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz 	
(4) Vorstellungen eines gelungenen Lebens entwerfen und ihre Vereinbarkeit mit Anforderungen der Moral überprüfen und diskutieren	
<ul style="list-style-type: none"> L PG Selbstregulation und Lernen 	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 3, 6 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 2, 7 P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 2, 3, 6 I 3.2.1.1 Liebe und Sexualität I 3.2.1.3 Umgang mit Endlichkeit I 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensbildung I 3.2.3.1 Werte und Normen in der medial vermittelten Welt I 3.2.4.1 Mensch und Umwelt I 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze I 3.2.5.2 Erscheinungsformen und Bedeutung des Religiösen (*) 	

3.2.6.2 Vernunft, Vertrag, Gefühl, Nutzen (*)

Die Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Zugänge zur Begründung von Moral (Vernunft, Vertrag, Gefühl, Nutzen) in Grundzügen darstellen und zur Überzeugungskraft dieser Moralbegründungen vergleichend Stellung nehmen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) a) die Bedeutung vernünftiger Argumente zur Überprüfung von Behauptungen beschreiben und Merkmale einer vernunftgeleiteten Argumentation darstellen (zum Beispiel Sokrates) b) mögliche Probleme des Zusammenlebens im Naturzustand beschreiben und Merkmale einer Vertragstheorie (zum Beispiel wohl verstandener Egoismus, Prinzip der Gegenseitigkeit) erläutern (zum Beispiel Hobbes) c) moralische Gefühle (zum Beispiel Empörung, Mitleid, Scham, Sympathie) wahrnehmen, beschreiben und ihren Stellenwert für das menschliche Zusammenleben darstellen (zum Beispiel Hume, Schopenhauer) d) die Orientierung am erwartbaren Nutzen bei Handlungsentscheidungen beschreiben und in seiner Bedeutung für das menschliche Zusammenleben darstellen (zum Beispiel Bentham)	

(2) die Bedeutung von Vernunft, Vertrag, Gefühl und Nutzen für die Motivation moralischen Handelns erläutern und diskutieren	

<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="background-color: #008000; color: white; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">L</div> BNE Demokratiefähigkeit </div>	

(3) das zugrundeliegende Menschenbild der unterschiedlichen Positionen herausarbeiten	

(4) die verschiedenen Zugänge zur Begründung von Moral voneinander abgrenzen, vergleichen und mit ihnen argumentieren	

(5) zur Überzeugungskraft dieser Begründungen in Ansätzen Stellung nehmen	

<div style="display: flex; flex-direction: column; gap: 5px;"> <div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="background-color: #ff8c00; color: white; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">P</div> 2.2 Analysieren und interpretieren 1, 2, 8, 10 </div> <div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="background-color: #ff8c00; color: white; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">P</div> 2.3 Argumentieren und reflektieren 3, 4, 6 </div> <div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="background-color: #ff8c00; color: white; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">P</div> 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 2, 4, 6 </div> <div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="background-color: #c00000; color: white; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">I</div> 3.2.4.2 Mensch als Kulturwesen (*) </div> </div>	

3.3 Klassen 12/13 (zweistündiger Kurs)

3.3.1 Freiheit und Selbstverständnis des Menschen

3.3.1.1 Freiheit und Naturalismus

Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung unterschiedlicher Auffassungen von Freiheit und deren Kritik erarbeiten, analysieren und erörtern. Sie können Zusammenhänge zwischen Freiheit, Moralität und Verantwortung erarbeiten und diskutieren. Sie können sich mit der Relevanz von Freiheit im biographischen Kontext auseinandersetzen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) Freiheitsspielräume in der Lebenswelt identifizieren und mithilfe unterschiedlicher Freiheitsbegriffe (Wahl-, Willens- und Handlungsfreiheit, negative/positive Freiheit) analysieren
	(2) biologische, psychische und soziale Faktoren, die menschliches Handeln beeinflussen, benennen und in Bezug auf Selbst- und Fremdbestimmung diskutieren
L	VB Chancen und Risiken der Lebensführung
	(3) Positionen in der Debatte um Freiheit (Kompatibilismus, Inkompatibilismus) in Grundzügen erarbeiten und im Hinblick auf Willensfreiheit, Moralität und Verantwortung erörtern
	(4) eine naturalistische Konzeption des Menschen darstellen und unter Berücksichtigung ihrer Implikationen problematisieren (zum Beispiel Reduktionismus, Determinismus)
	(5) sich mit dem Wert der Freiheit für das eigene Leben auseinandersetzen (zum Beispiel hinsichtlich Sicherheit, Selbstbeschränkung, Identitäten, Konventionen, Gerechtigkeit)
L	BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
P	2.2 Analysieren und interpretieren 1, 9, 10
I	3.3.3 Moralphilosophie
I	3.3.4.2 Angewandte Ethik
I	3.3.5.2 Religion und Religionskritik
F	BIO 3.4.6 Evolution und Ökologie

3.3.1.2 Freiheit und Anthropologie

Die Schülerinnen und Schüler können Aspekte philosophischer Anthropologie darstellen und im Kontext von Freiheit diskutieren. Sie können die Funktion von Erziehung, Bildung und Sozialisation kritisch hinterfragen und das Selbstverständnis des Menschen in der Moderne erörtern.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) Grundlagen philosophischer Anthropologie (zum Beispiel Weltoffenheit, Selbstbewusstsein) darstellen und deren Beitrag für das jeweilige Selbstverständnis des Menschen untersuchen
L	BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(2) die Bedingungen der Möglichkeit von Freiheit aus verschiedenen Menschenbildern (zum Beispiel religiöse, philosophische, einzelwissenschaftliche) herausarbeiten und vergleichen
	(3) die Bedeutung von Erziehung, Bildung und Sozialisation für die individuelle Lebensgestaltung im Hinblick auf Selbstbestimmung und Fremdbestimmung untersuchen und problematisieren
	(4) das Selbstverständnis des Menschen in der Moderne (zum Beispiel bezogen auf Vernunft, Freiheit, Aufklärung) anhand von Beispielen aus der Lebenswelt beschreiben und sich damit auseinandersetzen
	L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
P	2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 4, 7
I	3.3.3 Moralphilosophie
I	3.3.4.1 Verantwortungsethik
F	BIO 3.4.6 Evolution und Ökologie

3.3.2 Gerechtigkeit, Recht und Zusammenleben

3.3.2.1 Grundlagen des Zusammenlebens

Die Schülerinnen und Schüler können Grundlagen des Zusammenlebens in einer pluralistischen Gesellschaft darstellen. Sie können ethisch-moralische Konflikte in einer pluralistischen Gesellschaft analysieren und den Beitrag verschiedener Toleranzkonzeptionen zu ihrer Lösung beurteilen. Sie können die Bedeutung der Menschenrechte und der Achtung der Menschenwürde für das Zusammenleben darstellen. Sie können sich mit dem Geltungsanspruch und mit Begründungsansätzen der Menschenrechte auseinandersetzen. Sie können Lösungsansätze für Konflikte in einer pluralistischen Gesellschaft und einer globalen Welt bewerten.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) ethisch-moralische Konflikte in einer pluralistischen Gesellschaft identifizieren und mögliche Ursachen erarbeiten (zum Beispiel Vielfalt der kulturellen Lebensformen, Wertewandel, Säkularisierung)
	L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich
	(2) Grundlagen und Voraussetzungen für ein gutes und gerechtes Zusammenleben erarbeiten und prüfen (zum Beispiel Toleranz, Menschenwürde, Menschenrechte, Partizipation, Rechtsstaatlichkeit, Bereitschaft zum Diskurs)
	(3) verschiedene Konzeptionen von Toleranz untersuchen, vergleichen und mögliche Grenzen von Toleranz diskutieren
	L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung
	(4) die Bedeutung der Menschenrechte und die Achtung der Menschenwürde für ein gutes und gerechtes Zusammenleben beurteilen
	(5) verschiedene Begründungen von Menschenrechten (zum Beispiel Natur, Vertrag, Vernunft) unterscheiden

Die Schülerinnen und Schüler können	
(6) sich mit dem Geltungsanspruch der Menschenrechte (zum Beispiel Partikularismus, Kulturrelativismus, Universalismus) auseinandersetzen	
L BNE Demokratiefähigkeit	
(7) Lösungsansätze für ethisch-moralische Konflikte in einer pluralistischen Gesellschaft erörtern	
L BNE Friedensstrategien	
P 2.1	Wahrnehmen und sich hineinversetzen 2, 5, 6, 8
P 2.2	Analysieren und interpretieren 3, 6
P 2.4	Beurteilen und (sich) entscheiden 1, 2, 3
I 3.3.3.3	Pflichtethik
I 3.3.4.1	Verantwortungsethik
I 3.3.5.2	Religion und Religionskritik

3.3.2.2 Gerechtigkeit und Recht

Die Schülerinnen und Schüler können das Spannungsfeld von Recht und Moral, Legalität und Legitimität beschreiben und sich damit auseinandersetzen. Sie können die Bedeutung des Rechtspositivismus kritisch erörtern. Sie können die Gerechtigkeitstheorie von John Rawls sowie eine weitere Gerechtigkeitstheorie darstellen und hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit zur Lösung von Gerechtigkeitsfragen untersuchen und bewerten. Sie können die Rechtfertigung unterschiedlicher Strafzwecktheorien vergleichen und erörtern. Sie können Lösungsmöglichkeiten für Gerechtigkeitsprobleme diskutieren.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) individuelle und institutionelle Gerechtigkeitsprobleme in der Lebenswelt identifizieren und mithilfe verschiedener Formen der Gerechtigkeit (zum Beispiel Verteilungs-, Bildungs-, Generationengerechtigkeit) analysieren	
L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich	
(2) die Gerechtigkeitstheorie von John Rawls mit einer weiteren Theorie der Gerechtigkeit (zum Beispiel Frankfurt, von Hayek, Nussbaum, Walzer) in Grundzügen vergleichen und das zugrundeliegende Verständnis von Gerechtigkeit herausarbeiten	
(3) die Tragfähigkeit dieser Theorien für die Lösung von Gerechtigkeitsfragen (zum Beispiel bezogen auf Bildung, Generationengerechtigkeit, Einkommen) untersuchen und problematisieren	
(4) die Bedeutung des Rechtspositivismus und seiner Kritik (zum Beispiel Vernunft-, Naturrecht) diskutieren und das Verhältnis von Legalität und Legitimität (Recht und Moral) an konkreten Fällen erörtern (zum Beispiel ziviler Ungehorsam)	
L BNE Demokratiefähigkeit	
(5) Funktionen des Rechts und Merkmale eines gerechten Strafrechts diskutieren (Strafzwecktheorien, Alternativen zur Strafe, zugrundeliegendes Menschenbild)	
P 2.1	Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 2, 6
P 2.3	Argumentieren und reflektieren 1, 3, 4
I 3.3.3	Moralphilosophie

3.3.3 Moralphilosophie

3.3.3.1 Tugendethik

Die Schülerinnen und Schüler können die Tugendethik von Aristoteles in Grundzügen erfassen und beurteilen. Sie können zentrale Begriffe des tugendethischen Ansatzes bestimmen, voneinander abgrenzen und im Zusammenhang darlegen. Sie können die Reichweite der Tugendethik für ethisch begründetes Handeln analysieren, mit anderen Positionen der Moralphilosophie vergleichen und reflektiert bewerten.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1)	zentrale philosophische Begriffe der Tugendethik von Aristoteles (zum Beispiel Eudaimonie, Telos, Tugend, ethische und dianoetische Tugenden, Phronesis, Logos) bestimmen
<div style="background-color: #90EE90; padding: 2px;">L PG Selbstregulation und Lernen</div>	
(2)	den Zusammenhang von Eudaimonie, Logos und Telos für die Begründung der aristotelischen Ethik (zum Beispiel Mensch als sprach- und vernunftbegabtes Sozialwesen, Glückseligkeit als höchstes Ziel) erläutern
(3)	den Begriff der Eudaimonie (zum Beispiel im Zusammenhang mit Teleologie, Lebensformen, Seelenlehre) bei Aristoteles erläutern und diskutieren
(4)	den aristotelischen Tugendbegriff auch unter Berücksichtigung der Mesoteslehre erarbeiten und anhand von Beispielen (zum Beispiel Tapferkeit, Sanftmut, Wahrhaftigkeit) prüfen
(5)	die Tugendethik von Aristoteles mit einem anderen glücks- oder strebensethischen Ansatz (zum Beispiel Stoa, Martha Nussbaum) vergleichen und diskutieren
(6)	auf der Grundlage der aristotelischen Ethik Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten für verschiedene Problemstellungen der Angewandten Ethik (zum Beispiel in Alltagssituationen, Medizin, Medien, Ökologie) beispielhaft erarbeiten, diskutieren und bewerten
<div style="background-color: #90EE90; padding: 2px;">L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung</div>	
(7)	Möglichkeiten und Grenzen der Tugendethik von Aristoteles (zum Beispiel bezogen auf Menschenbild, Mesoteslehre, Lebensformen) auch im Vergleich zu anderen Positionen der Moralphilosophie untersuchen und bewerten
<div style="background-color: #FFD700; padding: 2px;">P 2.2</div> <div style="background-color: #FFD700; padding: 2px;">P 2.4</div> <div style="background-color: #FF0000; color: white; padding: 2px;">I 3.3.1.1</div> <div style="background-color: #FF0000; color: white; padding: 2px;">I 3.3.3.2</div> <div style="background-color: #FF0000; color: white; padding: 2px;">I 3.3.3.3</div> <div style="background-color: #FF0000; color: white; padding: 2px;">I 3.3.4</div>	Analysieren und interpretieren 1, 8, 9, 10 Beurteilen und (sich) entscheiden 2, 4, 5 Freiheit und Naturalismus Utilitarismus Pflichtethik Verantwortung und Angewandte Ethik

3.3.3.2 Utilitarismus

Die Schülerinnen und Schüler können Varianten des Utilitarismus in Grundzügen erfassen und beurteilen. Sie können zentrale Begriffe des utilitaristischen Ansatzes bestimmen, voneinander abgrenzen und im Zusammenhang darlegen. Sie können die Reichweite der Folgenethik für ethisch begründetes Handeln analysieren, mit anderen Positionen der Moralphilosophie vergleichen und reflektiert bewerten.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) zentrale Begriffe des klassischen Utilitarismus (zum Beispiel Glück und Leid, hedonistisches Kalkül, Utilitätsprinzip) bestimmen
	(2) den klassischen Utilitarismus in Grundzügen erläutern und diskutieren (Menschenbild, quantitativer und qualitativer Hedonismus)
	(3) den klassischen Utilitarismus mit einer Variante des modernen Utilitarismus (zum Beispiel Regelutilitarismus, Präferenzutilitarismus) vergleichen und problematisieren
	(4) Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten für verschiedene Problemstellungen der Angewandten Ethik (zum Beispiel in Alltagssituationen, Medizin, Medien, Ökologie) auf der Grundlage der utilitaristischen Ethik exemplarisch erarbeiten, diskutieren und bewerten

L	BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung
	(5) Möglichkeiten und Grenzen des Utilitarismus (zum Beispiel Folgenabschätzung, Gerechtigkeit, Wertmonismus) auch im Vergleich zu anderen Positionen der Moralphilosophie untersuchen und bewerten
P	2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 2, 3, 5
P	2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 2, 3
I	3.3.1 Freiheit und Selbstverständnis des Menschen
I	3.3.2.2 Gerechtigkeit und Recht
I	3.3.3 Moralphilosophie
I	3.3.4 Verantwortung und Angewandte Ethik

3.3.3.3 Pflichtethik

Die Schülerinnen und Schüler können die Pflichtethik von Kant in Grundzügen erfassen und beurteilen. Sie können zentrale Begriffe des deontologischen Ansatzes von Kant bestimmen, voneinander abgrenzen und im Zusammenhang darlegen. Sie können die Reichweite seiner Pflichtethik für ethisch begründetes Handeln analysieren, mit anderen Positionen der Moralphilosophie vergleichen und reflektiert bewerten.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) zentrale philosophische Begriffe der kantischen Pflichtethik (zum Beispiel Aufklärung, Vernunft, Freiheit, guter Wille, Pflicht, Neigung, Maxime, Imperative) bestimmen
	(2) den argumentativen Zusammenhang von Kants Begründung der Moralphilosophie durch Freiheit und Vernunft erläutern (Mensch als Sinnes- und Vernunftwesen, Autonomie des Willens, Pflicht und Neigung)

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(3) den Kategorischen Imperativ als Prüfverfahren des Moralischen erarbeiten und von der Goldenen Regel abgrenzen
	(4) Kants Konzeption von Menschenwürde darstellen und anhand von Beispielen prüfen
L	BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
	(5) auf der Grundlage von Kants Pflichtethik Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten für verschiedene Problemstellungen der Angewandten Ethik (zum Beispiel in Alltagssituationen, Medizin, Medien, Ökologie) exemplarisch erarbeiten, diskutieren und bewerten
L	BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung
	(6) Möglichkeiten und Grenzen der Pflichtethik von Kant (zum Beispiel bezogen auf Menschenbild, guter Wille, Pflicht, Folgen, Gefühle) auch im Vergleich zu anderen Positionen der Moralphilosophie untersuchen und bewerten
P	2.2 Analysieren und interpretieren 1, 8, 9, 10
P	2.3 Argumentieren und reflektieren 3, 4, 6
I	3.3.1 Freiheit und Selbstverständnis des Menschen
I	3.3.2.1 Grundlagen des Zusammenlebens
I	3.3.3.1 Tugendethik
I	3.3.3.2 Utilitarismus
I	3.3.4 Verantwortung und Angewandte Ethik

3.3.4 Verantwortung und Angewandte Ethik

3.3.4.1 Verantwortungsethik

Die Schülerinnen und Schüler können den Begriff der Verantwortung in seinen unterschiedlichen Dimensionen bestimmen und darlegen. Sie können eine verantwortungsethische Position in Grundzügen erfassen und mit weiteren Verantwortungskonzeptionen vergleichen. Sie können beispielhaft die Reichweite einer verantwortungsethischen Position für ethisch begründetes Handeln analysieren, von anderen Positionen der Moralphilosophie abgrenzen und reflektiert bewerten. Sie können bei der Auseinandersetzung mit Problemfällen der Angewandten Ethik verantwortungsethische Überlegungen berücksichtigen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) Dimensionen des Verantwortungsbegriffs (Relationen, Formen) erfassen und bestimmen
	(2) eine verantwortungsethische Position (zum Beispiel Jonas) in Grundzügen erläutern und mit einer anderen Verantwortungskonzeption in Ansätzen vergleichen und bewerten
	(3) Werte funktional zuordnen (zum Beispiel als instrumentell, moralisch, eudaimonistisch) und sich mit Wertekonflikten im Kontext verantwortlichen Handelns auseinandersetzen
	(4) Orientierungshilfen für verantwortliches Handeln in ethisch relevanten Entscheidungssituationen aufzeigen und prüfen (zum Beispiel Nachhaltigkeitskonzept, Folgenabschätzung, Vorrangregeln, Berufsethos)

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(5) auf der Grundlage einer Verantwortungskonzeption Entscheidungsmöglichkeiten für Problemstellungen der Angewandten Ethik (zum Beispiel in Alltagssituationen, Medizin, Medien, Ökologie) exemplarisch erarbeiten, diskutieren und beurteilen
	(6) Möglichkeiten und Grenzen einer Verantwortungskonzeption (zum Beispiel bezogen auf Menschenbild, Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit) auch im Vergleich zu Positionen der Moralphilosophie reflektieren und bewerten
	L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung
P	2.3 Argumentieren und reflektieren 5, 6, 7
P	2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 2, 4, 5
I	3.3.1.2 Freiheit und Anthropologie
I	3.3.2.1 Grundlagen des Zusammenlebens
I	3.3.3 Moralphilosophie

3.3.4.2 Angewandte Ethik

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Bereiche der Angewandten Ethik (zum Beispiel Naturethik, Technikethik, Medizinethik, Medienethik, Wissenschaftsethik, Wirtschaftsethik) in Grundzügen charakterisieren. Sie können Chancen und Risiken in diesen Bereichen darlegen, ethisch-moralische Probleme identifizieren und Wertekonflikte herausarbeiten. Sie können zu Problemfällen der Angewandten Ethik begründet Stellung nehmen und bei der Urteilsfindung moralphilosophische und verantwortungsethische Begründungsansätze einbeziehen. Sie können Entscheidungs- oder Handlungsmöglichkeiten erarbeiten, diskutieren und begründet beurteilen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) Bereiche der Angewandten Ethik (zum Beispiel Naturethik, Technikethik, Medizinethik, Medienethik, Wissenschaftsethik und Wirtschaftsethik) in ihren Grundlagen und ihrer ethischen Bedeutung beschreiben und im Zusammenhang mit Vorstellungen eines guten Lebens diskutieren (zum Beispiel bezogen auf naturethische Positionen, Nachhaltigkeit, homo faber, Würde, Information, Wahrheit, Wachstum, Gerechtigkeit)
	L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz
	(2) anhand von ethisch relevanten Problemfällen der Angewandten Ethik Ziele und Interessen der Beteiligten und Betroffenen herausarbeiten, vergleichen und erläutern (zum Beispiel Energieversorgung, Arbeitserleichterung, Gesundheit, Information, Fortschritt, Wachstum)
	(3) in Problemfällen der Angewandten Ethik (zum Beispiel Klimawandel, Digitalisierung, Entfremdung, Genetik, Selbstoptimierung) die den verschiedenen Interessen und Zielen zugrundeliegenden Werte herausarbeiten und benennen
	(4) im Kontext der Angewandten Ethik relevante Werte im Hinblick auf ihren ethisch-moralischen Gehalt untersuchen, vergleichen und bewerten (zum Beispiel Naturschutz, Leben, Würde, Selbstbestimmung, Gerechtigkeit, Freiheit)
	L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(5) Beurteilungsmaßstäbe der Angewandten Ethik auf Beispielfälle anwenden und überprüfen (zum Beispiel Nachhaltigkeit, Folgenabschätzung, Vorrangregeln, Berufsethos)
	(6) bei der Auseinandersetzung mit Problemfällen der Angewandten Ethik mit moralphilosophischen Begründungsansätzen oder ethischen Positionen argumentieren sowie diese bei der Urteils- und Entscheidungsfindung berücksichtigen (zum Beispiel Tugendethik, Utilitarismus, Pflichtethik, verantwortungs- oder naturethische Positionen)
	(7) eigene Stellungnahmen zu Entscheidungssituationen der Angewandten Ethik erarbeiten und reflektiert begründen
	L VB Chancen und Risiken der Lebensführung
P	2.2 Analysieren und interpretieren 1, 2, 3, 5, 6, 8, 9
P	2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 1, 2, 3, 4, 5, 6
I	3.3.1.1 Freiheit und Naturalismus
I	3.3.3 Moralphilosophie
F BIO	3.4.6 Evolution und Ökologie
F D	3.4.1.3 Medien
F GEO	3.4.2 Globale Herausforderungen
F WI	3.1.6 Fallstudie

3.3.5 Moral, Religion und Kritik

3.3.5.1 Grundlagen philosophischer Ethik

Die Schülerinnen und Schüler können Aufgaben von Ethik in einer pluralistischen Gesellschaft benennen und analysieren sowie hinsichtlich ihrer Möglichkeiten und Grenzen erörtern. Sie können eine Position der Moralkritik darlegen und beurteilen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) deskriptive Ethik, normative Ethik und Metaethik hinsichtlich ihrer Funktionen und Arbeitsweisen unterscheiden
	(2) Argumentationsformen und -strukturen im Kontext von Ethik und Moral anhand von Beispielen identifizieren und veranschaulichen (zum Beispiel praktischer Syllogismus, Toulmin-Schema, naturalistischer Fehlschluss)
	L BNE Demokratiefähigkeit
	(3) Aufgaben und Grenzen philosophischer Ethik in einer pluralistischen Gesellschaft beschreiben und diskutieren (zum Beispiel Prüfung von Geltungsansprüchen, ethisch-moralische Reflexion, Relativismus und Universalismus)
	(4) eine Position der Moralkritik in ihren Grundzügen darstellen und bewerten (zum Beispiel Marx, Nietzsche, Freud)
P	2.2 Analysieren und interpretieren 9, 10
P	2.3 Argumentieren und reflektieren 3, 6
I	3.3.3 Moralphilosophie

3.3.5.2 Religion und Religionskritik

Die Schülerinnen und Schüler können Funktionen von Religion in einer säkularisierten Welt darlegen und erörtern. Sie können sich mit dem Spannungsverhältnis von Glauben und Wissen, Vernunft und Religion auseinandersetzen und können eine Position der Religionskritik darlegen und beurteilen. Sie können sich mit möglichen Formen der Instrumentalisierung von Religion auseinandersetzen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) Funktionen von Religion für Individuum und Gesellschaft in einer säkularisierten Welt darstellen und diskutieren (zum Beispiel Kontingenzbewältigung, Identitätsbildung)	
<div style="border: 1px dashed black; padding: 2px;"> L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs </div>	
(2) Gemeinsamkeiten, Differenzen und Konflikte zwischen einer religiösen und einer säkularen Sichtweise des Menschen erarbeiten und zu daraus resultierenden Konflikten Stellung nehmen	
(3) das Spannungsverhältnis von Glauben und Wissen, Religion und Vernunft analysieren und erörtern (zum Beispiel Moralbegründung, moralische Motivation, Theodizee-Problem)	
(4) eine Position der Religionskritik darstellen und beurteilen (zum Beispiel Feuerbach, Marx, Nietzsche, Freud)	
(5) Beispiele möglicher Instrumentalisierung von Religion identifizieren, analysieren und Stellung dazu nehmen (zum Beispiel Fundamentalismus)	
<div style="border: 1px dashed black; padding: 2px;"> L VB Bedürfnisse und Wünsche </div>	
<div style="border: 1px solid black; padding: 2px;"> P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 4, 6 I 3.3.1 Freiheit und Selbstverständnis des Menschen I 3.3.2 Gerechtigkeit, Recht und Zusammenleben F RAK 3.4.6 Religionen und Weltanschauungen F RALE 3.4.3 Verantwortliche Lebensgestaltung F RALE 3.4.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F REV 3.4.3 Gott F RISL 3.4.5 Gesellschaft und Geschichte F RJUED 3.4.4 HAADAM F RRK 3.4.3 Gott F RSYR 3.4.6 Religionen und Weltanschauungen </div>	

3.4 Klassen 12/13 (vierstündiger Kurs)

3.4.1 Freiheit und Selbstverständnis des Menschen

3.4.1.1 Freiheit und Naturalismus

Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung unterschiedlicher Auffassungen von Freiheit und deren Kritik erarbeiten, analysieren und erörtern. Sie können Zusammenhänge zwischen verschiedenen Auffassungen von Freiheit, Moralität und Verantwortung erarbeiten und diskutieren. Sie können in der Willensfreiheitsdebatte eine begründete Stellungnahme formulieren. Sie können sich mit der Relevanz von Freiheit im biographischen und gesellschaftlichen Kontext auseinandersetzen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) Freiheitsspielräume in der Lebenswelt identifizieren und mithilfe unterschiedlicher Freiheitsbegriffe (Wahl-, Willens- und Handlungsfreiheit, negative/positive Freiheit) analysieren
	(2) biologische, psychische und soziale Faktoren, die menschliches Handeln beeinflussen, benennen und in Bezug auf Selbst- und Fremdbestimmung diskutieren
L	VB Chancen und Risiken der Lebensführung
	(3) Positionen in der Debatte um Freiheit (Kompatibilismus, Inkompatibilismus) in Grundzügen erarbeiten und im Hinblick auf Willensfreiheit, Moralität und Verantwortung erörtern
	(4) eine naturalistische Konzeption des Menschen darstellen und unter Berücksichtigung ihrer Implikationen problematisieren (zum Beispiel Reduktionismus, Determinismus)
	(5) sich mit dem Wert der Freiheit für das eigene Leben auseinandersetzen (zum Beispiel hinsichtlich Sicherheit, Selbstbeschränkung, Identitäten, Konventionen, Gerechtigkeit)
L	BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
	(6) den Stellenwert von Freiheit in gesellschaftlichen Kontroversen (zum Beispiel in Kulturen, Medien, Medizin, Religion, Wirtschaft) herausarbeiten und diskutieren
P	2.2 Analysieren und interpretieren 1, 9, 10
I	3.4.3 Moralphilosophie
I	3.4.4.2 Angewandte Ethik
I	3.4.5.2 Religion und Religionskritik
F	BIO 3.4.6 Evolution und Ökologie

3.4.1.2 Freiheit und Anthropologie

Die Schülerinnen und Schüler können Aspekte philosophischer Anthropologie darstellen und im Kontext von Freiheit diskutieren. Sie können unterschiedliche Zugänge zum Menschen und zur Welt vergleichen und beurteilen. Sie können die Funktion von Erziehung, Bildung und Sozialisation kritisch hinterfragen und das Selbstverständnis des Menschen in der Moderne erörtern.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) Grundlagen philosophischer Anthropologie (zum Beispiel Weltoffenheit, Selbstbewusstsein, Institutionen) darstellen und deren Beitrag für das jeweilige Selbstverständnis des Menschen untersuchen
L	BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt
	(2) die Bedingungen der Möglichkeit von Freiheit aus verschiedenen Menschenbildern (zum Beispiel religiöse, philosophische, einzelwissenschaftliche) herausarbeiten und vergleichen
	(3) eine einzelwissenschaftliche und eine philosophische Konzeption des Menschen (zum Beispiel naturalistische, psychologische, soziologische) in ihren Grundzügen beschreiben und hinsichtlich ihrer Implikationen vergleichen und bewerten
	(4) die Bedeutung von Erziehung, Bildung und Sozialisation für die individuelle Lebensgestaltung im Hinblick auf Selbstbestimmung und Fremdbestimmung untersuchen und problematisieren
	(5) das Selbstverständnis des Menschen in der Moderne (zum Beispiel Aufklärung, Fortschritt) erarbeiten und sich damit auseinandersetzen (zum Beispiel bezogen auf Selbstoptimierung, Beschleunigung, Rationalisierung)
L	BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
P	2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 4, 7
I	3.4.2.3 Gerechtigkeit und globalisierte Welt
I	3.4.3 Moralphilosophie
I	3.4.4.1 Verantwortungsethik
F	BIO 3.4.6 Evolution und Ökologie

3.4.1.3 Freiheit und digitale Welt

Die Schülerinnen und Schüler können die digitale Welt in Grundzügen beschreiben und ethische Probleme der Digitalisierung erfassen und reflektiert darlegen. Sie können Freiheit und digitale Technologien im Hinblick auf das Selbstverständnis des Menschen der Moderne analysieren und erörtern.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) Grundzüge der digitalen Revolution beschreiben und ethisch relevante Probleme der Digitalisierung identifizieren (zum Beispiel Künstliche Intelligenz, Big Data, Cyberwar, Post-Privacy)
	(2) Formen der Machtausübung und Spielräume der Freiheit in der digitalen Welt anhand von Beispielen (Arbeitswelt, Technik, Mobilität, Medizin) identifizieren und mit Bezug auf ein selbstbestimmtes Leben erörtern

Die Schülerinnen und Schüler können	
(3) Auswirkungen der Digitalisierung und Virtualisierung auf das Menschenbild der Moderne untersuchen und diskutieren (zum Beispiel Cyborg, digitales Selbst, Transhumanismus)	
<ul style="list-style-type: none"> L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz 	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 3, 4, 5 I 3.4.2 Gerechtigkeit, Recht und Zusammenleben I 3.4.4 Verantwortung und Angewandte Ethik F D 3.4.1.3 Medien 	

3.4.2 Gerechtigkeit, Recht und Zusammenleben

3.4.2.1 Grundlagen des Zusammenlebens

Die Schülerinnen und Schüler können Grundlagen des Zusammenlebens in einer pluralistischen Gesellschaft darstellen. Sie können ethisch-moralische Konflikte in einer pluralistischen Gesellschaft analysieren und den Beitrag verschiedener Toleranzkonzeptionen zu ihrer Lösung beurteilen. Sie können die Bedeutung der Menschenrechte und die Achtung der Menschenwürde für das Zusammenleben darstellen. Sie können sich mit dem Geltungsanspruch und mit Begründungsansätzen der Menschenrechte auseinandersetzen. Sie können Lösungsansätze für Konflikte in einer pluralistischen Gesellschaft und einer globalen Welt bewerten.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) ethisch-moralische Konflikte in einer pluralistischen Gesellschaft identifizieren und mögliche Ursachen erarbeiten (zum Beispiel Vielfalt der kulturellen Lebensformen, Wertewandel, Säkularisierung)	
<ul style="list-style-type: none"> L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich 	
(2) Grundlagen und Voraussetzungen für ein gutes und gerechtes Zusammenleben erarbeiten und prüfen (zum Beispiel Toleranz, Menschenwürde, Menschenrechte, Partizipation, Rechtsstaatlichkeit, Bereitschaft zum Diskurs)	
(3) verschiedene Konzeptionen von Toleranz untersuchen, vergleichen und mögliche Grenzen von Toleranz diskutieren	
<ul style="list-style-type: none"> L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung 	
(4) die Bedeutung der Menschenrechte und die Achtung der Menschenwürde für ein gutes und gerechtes Zusammenleben beurteilen	
(5) verschiedene Begründungen von Menschenrechten (zum Beispiel Natur, Vertrag, Vernunft) unterscheiden	
(6) sich mit dem Geltungsanspruch der Menschenrechte (zum Beispiel Partikularismus, Kulturrelativismus, Universalismus) auseinandersetzen	
<ul style="list-style-type: none"> L BNE Demokratiefähigkeit 	

Die Schülerinnen und Schüler können

(7) Lösungsansätze für ethisch-moralische Konflikte in einer pluralistischen Gesellschaft erörtern.

L BNE Friedensstrategien

- P** 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 2, 5, 6, 8
- P** 2.2 Analysieren und interpretieren 3, 6
- P** 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 1, 2, 3
- I** 3.4.3.3 Pflichtethik
- I** 3.4.4.1 Verantwortungsethik
- I** 3.4.5.2 Religion und Religionskritik

3.4.2.2 Gerechtigkeit und Recht

Die Schülerinnen und Schüler können das Spannungsfeld von Recht und Moral, Legalität und Legitimität beschreiben und sich damit auseinandersetzen. Sie können die Bedeutung des Rechtspositivismus kritisch erörtern. Sie können die Gerechtigkeitstheorie von John Rawls sowie eine weitere Gerechtigkeitstheorie darstellen und hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit zur Lösung von Gerechtigkeitsfragen untersuchen und bewerten. Sie können die Rechtfertigung unterschiedlicher Strafzwecktheorien vergleichen und erörtern. Sie können Lösungsmöglichkeiten für Gerechtigkeitsprobleme diskutieren.

Die Schülerinnen und Schüler können

(1) individuelle und institutionelle Gerechtigkeitsprobleme in der Lebenswelt identifizieren und mithilfe verschiedener Formen der Gerechtigkeit (zum Beispiel Verteilungs-, Bildungs-, Generationengerechtigkeit) analysieren

L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich

(2) die Gerechtigkeitstheorie von John Rawls mit einer weiteren Theorie der Gerechtigkeit (zum Beispiel Frankfurt, von Hayek, Nussbaum, Walzer) in Grundzügen vergleichen und das zugrundeliegende Verständnis von Gerechtigkeit herausarbeiten

(3) die Tragfähigkeit dieser Theorien für die Lösung von Gerechtigkeitsfragen (zum Beispiel bezogen auf Bildung, Generationengerechtigkeit, Einkommen) untersuchen und problematisieren

(4) die Bedeutung des Rechtspositivismus und seiner Kritik (zum Beispiel Vernunft-, Naturrecht) diskutieren und das Verhältnis von Legalität und Legitimität (Recht und Moral) an konkreten Fällen erörtern (zum Beispiel ziviler Ungehorsam)

L BNE Demokratiefähigkeit

(5) Funktionen des Rechts und Merkmale eines gerechten Strafrechts diskutieren (Strafzwecktheorien, Alternativen zur Strafe, zugrundeliegendes Menschenbild)

- P** 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 1, 2, 6
- P** 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 3, 4
- I** 3.4.3 Moralphilosophie

3.4.2.3 Gerechtigkeit und globalisierte Welt

Die Schülerinnen und Schüler können Positionen zum Umgang mit Interkulturalität erarbeiten und diskutieren. Sie können Lösungsansätze für Gerechtigkeitsprobleme einer globalisierten Welt untersuchen und sich damit auseinandersetzen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) Formen interkultureller Begegnung exemplarisch beschreiben und Ursachen möglicher Probleme identifizieren
	(2) Bedingungen der Möglichkeit interkultureller Verständigung erarbeiten und diskutieren
L	BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs
	(3) exemplarisch transnationale beziehungsweise intergenerationelle Gerechtigkeitsprobleme einer globalisierten Welt beschreiben (zum Beispiel Lebens- und Arbeitswelt, Flucht, wirtschaftliche Ausbeutung, Umweltzerstörung, Weltarmut)
L	BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung; Friedensstrategien
L	BTV Minderheitenschutz
	(4) sich mit Lösungsansätzen (zum Beispiel globale Rechts- und Staatsordnung, internationales Strafrecht, Weltwirtschaftsordnung, Verantwortung für zukünftige Generationen) und Maßnahmen (zum Beispiel humanitäre Intervention, Völkerrecht, „gerechter Krieg“, Weltwirtschaftsordnung) zur Durchsetzung einer gerechten Weltordnung auseinandersetzen
L	BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich
P	2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 5, 7, 8
P	2.3 Argumentieren und reflektieren 4, 6, 7
I	3.4.1 Freiheit und Selbstverständnis des Menschen
F	G 3.4.5 West- und Osteuropa nach 1945: Streben nach Wohlstand und Partizipation (12.1, zweistündig)
F	GEO 3.4.2 Globale Herausforderungen
F	WI 3.1.3 Globale Gütermärkte

3.4.3 Moralphilosophie

3.4.3.1 Tugendethik

Die Schülerinnen und Schüler können die Tugendethik von Aristoteles in Grundzügen erfassen und beurteilen. Sie können zentrale Begriffe des tugendethischen Ansatzes bestimmen, voneinander unterscheiden und im Zusammenhang darlegen. Sie können die Reichweite der Tugendethik für ethisch begründetes Handeln analysieren, mit anderen Positionen der Moralphilosophie vergleichen und reflektiert bewerten.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) zentrale philosophische Begriffe der Tugendethik von Aristoteles (Eudaimonie, Telos, Tugend, ethische und dianoetische Tugenden, Phronesis, Logos, Praxis und Poiesis) bestimmen
L	PG Selbstregulation und Lernen

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(2) den Zusammenhang von Eudaimonie, Logos und Telos für die Begründung der aristotelischen Ethik (Mensch als sprach- und vernunftbegabtes Sozialwesen, Glückseligkeit als höchstes Ziel) erläutern
	(3) den Begriff der Eudaimonie im Zusammenhang mit Teleologie, Lebensformen und Seelenlehre bei Aristoteles erläutern und diskutieren
	(4) den aristotelischen Tugendbegriff erarbeiten und anhand von Beispielen prüfen (zum Beispiel Freundschaft, Wahrhaftigkeit, Sanftmut)
	(5) dianoetische Tugenden von ethischen Tugenden unterscheiden und die Rolle der Phronesis in der Mesotes-Lehre erläutern
	(6) die gesellschaftliche Bedeutung verschiedener Tugenden bei Aristoteles erarbeiten (zum Beispiel Gerechtigkeit, Tapferkeit) und hinsichtlich ihres historischen Kontextes und ihrer Aktualität erörtern
	(7) die Tugendethik von Aristoteles mit einem anderen glücks- oder strebensethischen Ansatz (zum Beispiel Stoa, Nussbaum) vergleichen und diskutieren
	(8) auf der Grundlage der aristotelischen Ethik Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten für verschiedene Problemstellungen der Angewandten Ethik (zum Beispiel in Alltagssituationen, Medizin, Medien, Ökologie) erarbeiten, diskutieren und bewerten
<p>L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung</p>	
	(9) Möglichkeiten und Grenzen der Tugendethik von Aristoteles (zum Beispiel bezogen auf Menschenbild, Mesoteslehre, Lebensformen) auch im Vergleich zu anderen Positionen der Moralphilosophie untersuchen und bewerten
<p>P 2.2 Analysieren und interpretieren 1, 8, 9, 10</p> <p>P 2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 2, 4, 5</p> <p>I 3.4.1.1 Freiheit und Naturalismus</p> <p>I 3.4.3.2 Utilitarismus</p> <p>I 3.4.3.3 Pflichtethik</p> <p>I 3.4.4 Verantwortung und Angewandte Ethik</p>	

3.4.3.2 Utilitarismus

Die Schülerinnen und Schüler können den klassischen Utilitarismus sowie den Präferenzutilitarismus in Grundzügen erfassen und beurteilen. Sie können zentrale Begriffe dieser utilitaristischen Ansätze bestimmen, voneinander abgrenzen und im Zusammenhang darlegen. Sie können die Reichweite verschiedener Varianten der Folgenethik für ethisch begründetes Handeln analysieren, mit anderen Positionen der Moralphilosophie vergleichen und reflektiert bewerten.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) zentrale Begriffe verschiedener utilitaristischer Ethiken (Glück, Nützlichkeit, Regeln, Interessen) bestimmen und erläutern
	(2) den klassischen Utilitarismus (Bentham, Mill) in Grundzügen erläutern und diskutieren (Menschenbild, Freude und Leid, hedonistisches Kalkül, quantitativer und qualitativer Hedonismus)

Die Schülerinnen und Schüler können	
(3) Handlungs- und Regelutilitarismus analysieren und miteinander vergleichen	
(4) das Utilitätsprinzip darlegen und hinsichtlich seiner Anwendbarkeit auch im Vergleich mit anderen Regeln und Imperativen (Goldene Regel, Kategorischer Imperativ, verantwortungsethische Imperative) prüfen und bewerten	
(5) den Präferenzutilitarismus von Singer als Variante des modernen Utilitarismus erarbeiten und mit dem klassischen Utilitarismus vergleichen (Interessenbegriff)	
(6) den Personenbegriff bei Singer bestimmen und hinsichtlich seiner ethisch-moralischen Implikationen diskutieren	
(7) Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten für verschiedene Problemstellungen der Angewandten Ethik (zum Beispiel in Alltagssituationen, Medizin, Medien, Ökologie) auf der Grundlage der utilitaristischen Ethik exemplarisch erarbeiten, diskutieren und bewerten	
L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung	
(8) Möglichkeiten und Grenzen des Utilitarismus (zum Beispiel Folgenabschätzung, Gerechtigkeit, Wertmonismus, Interessenabwägung) auch im Vergleich zu anderen Positionen der Moralphilosophie untersuchen und bewerten	
P 2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen 2, 3, 5 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 2, 3 I 3.4.1 Freiheit und Selbstverständnis des Menschen I 3.4.2.2 Gerechtigkeit und Recht I 3.4.3.1 Tugendethik I 3.4.3.3 Pflichtethik I 3.4.4 Verantwortung und Angewandte Ethik	

3.4.3.3 Pflichtethik

Die Schülerinnen und Schüler können die Pflichtethik von Kant in Grundzügen erfassen und die Begründung dieser Moralphilosophie erläutern und beurteilen. Sie können zentrale Begriffe des deontologischen Ansatzes von Kant bestimmen, voneinander abgrenzen und im Zusammenhang darlegen. Sie können die Reichweite seiner Pflichtethik für ethisch begründetes Handeln analysieren, mit anderen Positionen der Moralphilosophie vergleichen und den deontologischen Ansatz reflektiert bewerten.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) Kants Programm der Aufklärung anhand seiner grundlegenden Ideen erarbeiten und reflektieren	
(2) zentrale philosophische Begriffe der kantischen Pflichtethik (Autonomie, Vernunft, Freiheit, guter Wille, Pflicht, Neigung, Maxime, Imperative) bestimmen und erläutern	
(3) die Vorstellung Kants vom Menschen als Sinnes- und Vernunftwesen darstellen und im Zusammenhang von Kants Moralbegründung erklären (Bürger zweier Welten, Heteronomie, Autonomie)	
(4) Kants Begründung der Moralphilosophie durch Freiheit und Vernunft erschließen und darlegen (Autonomie des Willens, Pflicht und Neigung)	

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(5) den Gegensatz von Pflicht und Neigung erkennen und Handeln aus Pflicht von pflichtgemäßem Handeln unterscheiden
	(6) Handeln aus Pflicht als Ausdruck des guten Willens erläutern und sich damit auseinandersetzen
	(7) Maxime, hypothetische Imperative und den Kategorischen Imperativ bestimmen und den Kategorischen Imperativ als Prüfverfahren des Moralischen erfassen (Universalisierung) und von der Goldenen Regel unterscheiden
	(8) Kants Konzeption der Menschenwürde darstellen und anhand von Beispielen prüfen
	L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
	(9) auf der Grundlage von Kants Pflichtethik Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten für verschiedene Problemstellungen der Angewandten Ethik (zum Beispiel in Alltagssituationen, Medizin, Medien, Ökologie) exemplarisch erarbeiten, diskutieren und bewerten
	L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung
	(10) Möglichkeiten und Grenzen der Pflichtethik von Kant (zum Beispiel bezogen auf Menschenbild, guter Wille, Pflicht, Folgen, Gefühle) auch im Vergleich zu anderen Positionen der Moralphilosophie untersuchen und bewerten
P	2.2 Analysieren und interpretieren 1, 8, 9, 10
P	2.3 Argumentieren und reflektieren 3, 4, 6
I	3.4.1 Freiheit und Selbstverständnis des Menschen
I	3.4.2.1 Grundlagen des Zusammenlebens
I	3.4.3.1 Tugendethik
I	3.4.4 Verantwortung und Angewandte Ethik

3.4.4 Verantwortung und Angewandte Ethik

3.4.4.1 Verantwortungsethik

Die Schülerinnen und Schüler können den Begriff der Verantwortung in seinen unterschiedlichen Dimensionen bestimmen und darlegen. Sie können neben Jonas' Verantwortungsethik weitere verantwortungsethische Ansätze in Grundzügen erfassen und unterscheiden. Sie können beispielhaft die Reichweite einer verantwortungsethischen Position für ethisch begründetes Handeln analysieren, von anderen Positionen der Moralphilosophie abgrenzen und reflektiert bewerten. Sie können bei der Auseinandersetzung mit Problemfällen der Angewandten Ethik verantwortungsethische Überlegungen berücksichtigen und Stellung dazu nehmen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) Dimensionen des Verantwortungsbegriffs (Relationen, Formen) erfassen und bestimmen
	(2) Grundzüge der verantwortungsethischen Position von Jonas erarbeiten und ansatzweise bewerten (Seinsverantwortung, verantwortungsethische Imperative, Heuristik der Furcht)

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(3) Jonas' Verständnis von Verantwortung mit weiteren Verantwortungskonzeptionen (zum Beispiel Zimmerli, Ropohl, Lenk) vergleichen und im Hinblick auf die Lösung von Verantwortungsproblemen bewerten
	(4) Orientierungshilfen für verantwortliches Handeln in ethisch relevanten Entscheidungssituationen aufzeigen und prüfen (zum Beispiel Nachhaltigkeitsüberlegungen, Folgenabschätzung, Vorrangregeln, Berufsethos)
	(5) auf der Grundlage einer Verantwortungskonzeption Entscheidungsmöglichkeiten für Problemstellungen der Angewandten Ethik (zum Beispiel in Alltagssituationen, Medizin, Medien, Ökologie) exemplarisch erarbeiten, diskutieren und beurteilen
	(6) Möglichkeiten und Grenzen einer Verantwortungskonzeption (zum Beispiel bezogen auf Menschenbild, Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit) auch im Vergleich zu Positionen der Moralphilosophie untersuchen und bewerten
	L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung
P	2.3 Argumentieren und reflektieren 5, 6, 7
P	2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 2, 4, 5
I	3.4.1.3 Freiheit und digitale Welt
I	3.4.2.1 Grundlagen des Zusammenlebens
I	3.4.3 Moralphilosophie

3.4.4.2 Angewandte Ethik

Die Schülerinnen und Schüler können mindestens zwei Bereiche der Angewandten Ethik in Grundzügen charakterisieren. Sie können Chancen und Risiken darlegen, ethisch-moralische Probleme identifizieren und Wertekonflikte herausarbeiten. Sie können zu diesen Problemfällen der Angewandten Ethik begründet Stellung nehmen und bei der Urteilsfindung moralphilosophische und verantwortungsethische Begründungsansätze einbeziehen. Sie können Entscheidungs- oder Handlungsmöglichkeiten erarbeiten, diskutieren und begründet beurteilen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) Bereiche der Angewandten Ethik in ihren Grundlagen und ihrer ethischen Relevanz beschreiben (zum Beispiel Naturethik, Technikethik, Medizinethik, Medienethik, Wissenschaftsethik, Wirtschaftsethik) und im Zusammenhang mit Vorstellungen eines guten Lebens diskutieren
	(2) zentrale Begriffe oder Aspekte verschiedener Bereiche der Angewandten Ethik benennen und erläutern (zum Beispiel naturethische Positionen, Risiko, Wirklichkeit, Wahrheit, Wachstum)
	L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz
	(3) anhand von ethisch relevanten Problemfällen der Angewandten Ethik Ziele und Interessen der Beteiligten und Betroffenen herausarbeiten, vergleichen und erläutern (zum Beispiel Energieversorgung, Arbeitserleichterung, Gesundheit, Information, Fortschritt)

Die Schülerinnen und Schüler können	
(4)	in Problemfällen der Angewandten Ethik (zum Beispiel bezogen auf Klimawandel, Digitalisierung, Entfremdung, Genetik, Selbstoptimierung) die den verschiedenen Interessen und Zielen zugrundeliegenden Werte herausarbeiten und zuordnen (instrumentelle, moralische, eudaimonistische Werte)
(5)	im Kontext der Angewandten Ethik relevante Werte im Hinblick auf ihren ethisch-moralischen Gehalt untersuchen, vergleichen und bewerten (zum Beispiel Naturschutz, Leben, Würde, Selbstbestimmung, Gerechtigkeit)
L	BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung
(6)	Beurteilungsmaßstäbe der Angewandten Ethik auf Beispielfälle anwenden und überprüfen (zum Beispiel Nachhaltigkeitsvorstellungen, Folgenabschätzung, Vorrangregeln, Berufsethos)
(7)	bei der Auseinandersetzung mit Problemfällen der Angewandten Ethik mit moralphilosophischen Begründungsansätzen oder ethischen Positionen argumentieren sowie diese bei der Urteils- und Entscheidungsfindung berücksichtigen (zum Beispiel Tugendethik, Utilitarismus, Pflichtethik, verantwortungs- oder naturethische Positionen)
(8)	eigene Stellungnahmen zu Entscheidungssituationen der Angewandten Ethik erarbeiten und reflektiert begründen
L	BNE Demokratiefähigkeit
P	2.2 Analysieren und interpretieren 1, 2, 3, 5, 6, 8
P	2.4 Beurteilen und (sich) entscheiden 1, 2, 3, 4, 5, 6
I	3.4.1.1 Freiheit und Naturalismus
I	3.4.1.3 Freiheit und digitale Welt
I	3.4.3 Moralphilosophie
F	BIO 3.4.6 Evolution und Ökologie
F	D 3.4.1.3 Medien
F	GEO 3.4.2 Globale Herausforderungen
F	WI 3.1.6 Fallstudie

3.4.5 Moral, Religion und Kritik

3.4.5.1 Grundlagen philosophischer Ethik

Die Schülerinnen und Schüler können Aufgaben von Ethik in einer pluralistischen Gesellschaft benennen und analysieren sowie hinsichtlich ihrer Möglichkeiten und Grenzen erörtern. Sie können eine Position der Moralkritik darlegen und beurteilen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1)	deskriptive Ethik, normative Ethik und Metaethik hinsichtlich ihrer Funktionen und Arbeitsweisen unterscheiden
(2)	Argumentationsformen und -strukturen im Kontext von Ethik und Moral anhand von Beispielen identifizieren und veranschaulichen (praktischer Syllogismus, Toulmin-Schema, Sein-Sollen-Fehlschluss)
L	BNE Demokratiefähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können	
(3) Aufgaben und Grenzen philosophischer Ethik in einer pluralistischen Gesellschaft beschreiben und diskutieren (zum Beispiel Prüfung von Geltungsansprüchen, ethisch-moralische Reflexion, Relativismus und Universalismus)	
(4) eine Position der Moralkritik in ihren Grundzügen darstellen und bewerten (zum Beispiel Marx, Nietzsche, Freud)	
P 2.2 Analysieren und interpretieren 9, 10 P 2.3 Argumentieren und reflektieren 3, 6 I 3.4.3 Moralphilosophie	

3.4.5.2 Religion und Religionskritik

Die Schülerinnen und Schüler können Funktionen von Religion in einer säkularisierten Welt erläutern und erörtern. Sie können sich mit dem Spannungsverhältnis von Glauben und Wissen, Vernunft und Religion auseinandersetzen und können eine Position der Religionskritik darlegen und beurteilen. Sie können sich mit möglichen Formen der Instrumentalisierung von Religion auseinandersetzen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) Funktionen von Religion für Individuum und Gesellschaft in einer säkularisierten Welt darstellen und diskutieren (zum Beispiel Kontingenzbewältigung, Identitätsbildung)	
L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	
(2) Gemeinsamkeiten, Differenzen und Konflikte zwischen einer religiösen und einer säkularen Sichtweise des Menschen erarbeiten und zu daraus resultierenden Konflikten Stellung nehmen	
(3) das Spannungsverhältnis von Glauben und Wissen, Religion und Vernunft analysieren und erörtern (zum Beispiel Moralbegründung, moralische Motivation, Theodizee-Problem)	
(4) eine Position der Religionskritik darstellen und beurteilen (zum Beispiel Feuerbach, Marx, Nietzsche, Freud)	
(5) Beispiele möglicher Instrumentalisierung von Religion identifizieren, analysieren und Stellung dazu nehmen (zum Beispiel Fundamentalismus)	
L VB Bedürfnisse und Wünsche	
P 2.3 Argumentieren und reflektieren 1, 4, 7 I 3.4.1 Freiheit und Selbstverständnis des Menschen I 3.4.2 Gerechtigkeit, Recht und Zusammenleben F RAK 3.5.6 Religionen und Weltanschauungen F RALE 3.4.3 Verantwortliche Lebensgestaltung F RALE 3.4.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F REV 3.5.3 Gott F RISL 3.4.5 Gesellschaft und Geschichte F RJUED 3.5.4 HAADAM F RSYR 3.5.6 Religionen und Weltanschauungen	

4. Operatoren

Im Bereich der inhaltsbezogenen Kompetenzen werden Operatoren in Form von handlungsleitenden Verben verwendet. Standards legen fest, welchen Anforderungen die Schülerinnen und Schüler gerecht werden müssen. Operatoren sind in der Regel in drei Anforderungsbereiche (AFB) gegliedert:

- **Anforderungsbereich I: Reproduktion von Wissen und Kenntnissen**

Er umfasst das Wiedergeben und Beschreiben von Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet im gelernten Zusammenhang sowie die reproduktive Verwendung geübter Arbeitstechniken und Methoden.

- **Anforderungsbereich II: Reorganisation und Transfer von Gelerntem**

Er umfasst das selbstständige Auswählen, Ordnen, Bearbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte und insbesondere den Transfer bekannter Inhalte und Methoden auf andere Sachverhalte, zum Beispiel auf neue Fragestellungen, Verfahrensweisen, Sachzusammenhänge oder unbekannte Texte.

- **Anforderungsbereich III: Selbstständiges Urteilen und Bewerten**

Er umfasst den bewussten, reflektierten Umgang mit neuen Erkenntnissen, insbesondere Problemstellungen, und den angewandten Methoden, um zu eigenständigen Begründungen, Folgerungen, Perspektiven, Kontextuierungen, Lösungen, Werturteilen etc. zu gelangen. Hier werden vor allem Leistungen der Problemfindung und der Urteilsfindung gefordert.

Nicht in allen Fällen ist eine eindeutige Zuordnung eines Operators zu einem Anforderungsbereich möglich.

Operatoren	Beschreibung	AFB
abwägen	Sachverhalte, Argumente und Positionen anhand eigener oder vorgegebener Kriterien prüfen	II, III
analysieren, untersuchen	Begriffe bestimmen, formale und inhaltliche Aspekte eines Textganzen oder eines Zusammenhangs unter aspektgeleiteten Fragestellungen herausarbeiten und den argumentativen Aufbau oder Wechselbeziehungen strukturiert und systematisiert darstellen	II
anwenden	einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf eine neue Problemstellung beziehen und zu deren Lösung und zum Erreichen von Zielen nutzen	II
argumentieren	eine Meinung, Position im Kontext ethisch-moralischer Fragestellungen begründen und vertreten	II, III
aufzeigen, zeigen	Sachverhalte, Zusammenhänge, Textinhalte und/oder Textformen sachbezogen, teils deskriptiv, teils analysierend darlegen	I
begründen	Positionen, Auffassungen, Urteile bestimmen, argumentativ herleiten und durch Argumente stützen	II, III
belegen	Aussagen durch ein explizit ausgewiesenes Zitat oder einen Verweis stützen	II
(be-)nennen	Gegenstände oder Sachverhalte einer Bezeichnung zuordnen; Begriffe und Sachverhalte aufzählen	I

Operatoren	Beschreibung	AFB
berücksichtigen	Bekanntes und Neues in das Herstellen von Zusammenhängen einbeziehen	II
beschreiben	Personen, Situationen, Vorgänge, Sachverhalte oder Zusammenhänge (strukturiert, nicht wertend) mit eigenen Worten darstellen	I
bestimmen	Begriffe festlegen, voneinander abgrenzen oder Sachverhalte, Positionen und Perspektiven prägnant und kriteriengeleitet feststellen	I
beurteilen, bewerten	Textinhalte und Textgestaltungen, Sachverhalte, Aussagen, Maßnahmen, Lösungen reflektieren und prüfen und gegebenenfalls unter Verwendung von Wissen, Methoden und Maßstäben eine eigene begründete Position vertreten	III
charakterisieren	Sachverhalte, Vorgänge, Personen in ihren spezifischen Eigenheiten pointiert darstellen; etwas unter leitenden Gesichtspunkten kennzeichnen und gewichtig hervorheben	II
darlegen, darstellen	Zusammenhänge, Probleme unter einer bestimmten Fragestellung strukturiert, sachbezogen und objektiv wiedergeben	I, II
diskutieren	sich argumentativ mit einem Thema, einer Frage, einem Problem auseinandersetzen	II, III
einordnen	einen Sachverhalt oder eine Aussage aspekt- und kriterienorientiert in einen Gesamtzusammenhang stellen	II
entwickeln	Wissen, Analyseergebnisse und eigene Ideen zusammenführen und zu einem eigenständigen Konzept, Verfahren, einer Deutung oder Vorstellung gelangen	III
erfassen	Erkenntnisse, Verhältnisse, Sichtweisen oder Informationen aus einem Kontext oder aus Materialien herleiten	I, II
erkennen	durch Nachdenken und Untersuchen Voraussetzungen, Zusammenhänge, Bedeutungen erfassen und einordnen	III
erklären	einen Sachverhalt in einen Begründungszusammenhang stellen; etwas kausal schlussfolgernd herleiten	II
erläutern	Begriffe oder einen Sachverhalt auch durch zusätzliche Informationen veranschaulichen, verdeutlichen; etwas verständlich machen	II
erörtern	sich mit einem Thema, einer These oder Perspektive kritisch, differenziert und argumentativ befassen; in schlussfolgernder Abwägung des Für und Wider unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven ein begründetes Urteil fällen	III
erschließen	einen Sachverhalt oder Text für die weitere Bearbeitung methodengestützt aufbereiten; neue Informationen, Erkenntnisse und Sichtweisen herleiten	I, II
erarbeiten	Positionen, Argumente selbstständig entwickeln, gegebenenfalls kriteriengeleitet	II
herausarbeiten	Strukturen, Leitgedanken, Strategien aus einem Textganzen/ Sachverhalt herauslösen und akzentuiert darstellen	I, II

Operatoren	Beschreibung	AFB
identifizieren	Positionen, Perspektiven oder kontroverse Aspekte aus einem gegebenen Kontext erschließen und darstellen	I, II
problematisieren	Wertekonflikte und kontroverse Positionen erfassen und benennen	II, III
prüfen/ überprüfen	Aussagen, Behauptungen auf ihre Schlüssigkeit, Gültigkeit und Berechtigung hin betrachten und bewerten	III
sich auseinandersetzen mit	sich mit einem Thema, einer Sachlage, Position kritisch, differenziert, argumentativ und urteilend befassen	III
Stellung nehmen	sich zu einer Fragestellung argumentativ und urteilend positionieren	III
unterscheiden	Unterschiede, Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten ermitteln	II
vergleichen	Gemeinsames und Unterschiedliches herausarbeiten und gegenüberstellen; gewichtend ein Ergebnis formulieren	II
wiedergeben	wesentliche Informationen, Sachverhalte oder einen Argumentationsgang strukturiert zusammenfassen	I

5. Anhang

5.1 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan 2016 unterscheidet zwischen vier verschiedenen Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Symbol	Erläuterung
P	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen
I	Verweis auf andere Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen desselben Fachplans
F	Verweis auf andere Fächer
L	Verweis auf Leitperspektiven

Die vier verschiedenen Verweisarten

Die Darstellungen der Verweise weichen im Web und in der Druckfassung voneinander ab.

Darstellung der Verweise auf der Online-Plattform

Verweise auf Teilkompetenzen werden unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz als anklickbare Symbole dargestellt. Nach einem Mausklick auf das jeweilige Symbol werden die Verweise im Browser detaillierter dargestellt (dies wird in der Abbildung nicht veranschaulicht):

(3) sowohl individuelle als auch gesellschaftliche Dilemmasituationen (Gefangenendilemma, Trittbrettfahrersituation) erklären und das Verhalten der Akteure in diesen Situationen bewerten

P I F L

Darstellung der Verweise in der Webansicht (Beispiel aus Wirtschaft 3.1.1 „Grundlagen der Ökonomie“)

Darstellung der Verweise in der Druckfassung

In der Druckfassung und in der PDF-Ansicht werden sämtliche Verweise direkt unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz dargestellt. Bei Verweisen auf andere Fächer ist zusätzlich das Fächerkürzel dargestellt (im Beispiel „ETH“ für „Ethik“):

(3) sowohl individuelle als auch gesellschaftliche Dilemmasituationen (Gefangenendilemma, Trittbrettfahrersituation) erklären und das Verhalten der Akteure in diesen Situationen bewerten

P 2.2 Urteilskompetenz 1
P 2.4 Methodenkompetenz 8
I 3.1.3 Globale Gütermärkte (5)
F ETH 3.3.2.1 Grundlagen des Zusammenlebens
L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen
L BTV Wertorientiertes Handeln

Darstellung der Verweise in der Druckansicht (Beispiel aus Wirtschaft 3.1.1 „Grundlagen der Ökonomie“)

Gültigkeitsbereich der Verweise

Sind Verweise nur durch eine gestrichelte Linie von den darüber stehenden Kompetenzbeschreibungen getrennt, beziehen sie sich unmittelbar auf diese.

Stehen Verweise in der letzten Zeile eines Kompetenzbereichs und sind durch eine durchgezogene Linie von diesem getrennt, so beziehen sie sich auf den gesamten Kompetenzbereich.

Die Schülerinnen und Schüler können		Die Verweise gelten für...
(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten in Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (zum Beispiel Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)		
L ←		... die Teilkompetenz (1)
(2) Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen		
(3) selbstständig Strategien zu gewaltfreien und verantwortungsbewussten Konfliktlösungen entwickeln und überprüfen (zum Beispiel Kompromiss, Mediation, Konsens)		
L ←		... die Teilkompetenzen (2) und (3)
P I ←		... alle Teilkompetenzen der Tabelle

Gültigkeitsbereich von Verweisen (Beispiel aus Ethik 3.1.2.2 „Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt“)

5.2 Abkürzungen

Leitperspektiven

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung

Fächerliste

Abkürzung	Fach
BIO	Biologie
BK	Bildende Kunst
BKPROFIL	Bildende Kunst – Profulfach
CH	Chemie
D	Deutsch
E	Englisch
ETH	Ethik
F	Französisch
G	Geschichte
GEO	Geographie
GK	Gemeinschaftskunde
LUT	Literatur und Theater
M	Mathematik
MUS	Musik
MUSPROFIL	Musik – Profulfach
NWT	Naturwissenschaft und Technik (NwT) – Profulfach
PH	Physik
RAK	Altkatholische Religionslehre
RALE	Alevitische Religionslehre
REV	Evangelische Religionslehre
RISL	Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung
RJUED	Jüdische Religionslehre
RRK	Katholische Religionslehre
RSYR	Syrisch-Orthodoxe Religionslehre
SPA3	Spanisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
SPO	Sport
SPOPROFIL	Sport – Profulfach
WBS	Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS)
WI	Wirtschaft

5.3 Geschlechtergerechte Sprache

Im Bildungsplan 2016 wird in der Regel durchgängig die weibliche Form neben der männlichen verwendet; wo immer möglich, werden Paarformulierungen wie „*Lehrerinnen und Lehrer*“ oder neutrale Formen wie „*Lehrkräfte*“, „*Studierende*“ gebraucht.

Ausnahmen von diesen Regeln finden sich bei

- Überschriften, Tabellen, Grafiken, wenn dies aus layouttechnischen Gründen (Platzmangel) erforderlich ist,
- Funktions- oder Rollenbezeichnungen beziehungsweise Begriffen mit Nähe zu formalen und juristischen Texten oder domänenspezifischen Fachbegriffen (zum Beispiel „*Marktteilnehmer*“, „*Erwerbstätiger*“, „*Auftraggeber*“, „*(Ver-)Käufer*“, „*Konsument*“, „*Anbieter*“, „*Verbraucher*“, „*Arbeitnehmer*“, „*Arbeitgeber*“, „*Bürger*“, „*Bürgermeister*“),
- massiver Beeinträchtigung der Lesbarkeit.

Selbstverständlich sind auch in all diesen Fällen Personen jeglichen Geschlechts gemeint.

5.4 Besondere Schriftauszeichnungen

Klammern und Verbindlichkeit von Beispielen

Im Fachplan sind einige Begriffe in Klammern gesetzt.

Steht vor den Begriffen in Klammern „zum Beispiel“, so dienen die Begriffe lediglich einer genaueren Klärung und Einordnung.

Begriffe in Klammern ohne „zum Beispiel“ sind ein verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

Steht in Klammern ein „unter anderem“, so sind die in der Klammer aufgeführten Aspekte verbindlich zu unterrichten und noch weitere Beispiele der eigenen Wahl darüber hinaus.

Gestrichelte Unterstreichungen in Fachplänen der Oberstufe der Gemeinschaftsschule

In den prozessbezogenen Kompetenzen:

Die gekennzeichneten Stellen sind in der Oberstufe (Klassen 11–13) zu verorten.

In den inhaltsbezogenen Kompetenzen:

Die gekennzeichneten Stellen reichen über das E-Niveau des gemeinsamen Bildungsplans für die Sekundarstufe I hinaus und sind explizit erst in der Klasse 11 zu verorten.

Mit Sternchen markierte Abschnitte oder Kapitel

Im vorliegenden Fachplan sind einige Kapitel mit Sternchen (*) gekennzeichnet. Hiermit sind ganze Kapitel gekennzeichnet, die vollumfänglich in Klasse 11 zu verorten sind. Mit Sternchen gekennzeichnete Kapitel haben die gleiche Bedeutung wie die gestrichelten Unterstreichungen einzelner Stellen.

In Ethik sind zusätzlich solche Themenfelder der inhaltsbezogenen Kompetenzen für Klasse 11 mit einem Sternchen (*) versehen, die den Übergang in die Kursstufe leisten. In Ethik ergänzt das Sternchen (*) in den Überschriften somit die oben beschriebene Auszeichnung.

Beispiel: *3.3.4.1 Kinematik(*)*

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung, Heilbronner Str. 172, 70191 Stuttgart
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe
Druck	Konrad Triltsch Print und digitale Medien GmbH, Ochsenfurt Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt.
Bezugsbedingungen	<i>Juni 2016</i> Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.



PEFC zertifiziert
Diese Broschüre stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen.
www.pefc.de

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT